

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Quartal monatlich 2,80 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Postgebühren. Verlag und Druck: Zentral-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, o. B. H. Halle, Berdenstraße 14.

Abbestellungspreis: 12 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Restkante im Textfeld. Anzeigensätze zu richten nach Halle, Berdenstraße 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegraf.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Verlagskonto: Leipzig 206848 Fritz Struß, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 21. April 1927

7. Jahrgang * Nr. 93

Deutsche Waffen nach China!

Verhindert die Munitions- und Waffenlieferungen für Weißgardisten!

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 21. April.

Wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, ist am 31. März der deutsche Dampfer „Sophie Kriem“ mit einer Ladung Waffen und Munition nach Japan in See gegangen. Die „Hamburger Volkszeitung“ bringt das Verzeichnis von 34 Sendungen, die enthalten: 360 Riffl. Waffen und Zubehörteile, 10 Riffl. Pistolen, 1440 Riffl. mit Patronen. Alles zusammen mit einem Gewicht von 135 404 Kilogramm. Die Ladung geht an Edward Meyer in Tientsin und ist für den weißgardistischen Gouverneur für die Provinz Schantung bestimmt.

Zur Abwehr bereit!

(Telegraphenagentur der Sowjetunion)

(WZB) Moskau, 20. April.

Der Rätekongress hebt in seinem Beschluß die folgenreiche Friedenspolitik hervor, die die Sowjetregierung verfolgt, und beauftragt die Regierung, auch fernestens die Festhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen Staaten anzustreben. Der Kongress stellt mit Befriedigung fest, daß die Beziehungen in jüngeren Staaten überall fest sind, und hebt hervor, daß die friedliche Politik der Sowjetunion durch die wachsende Feindseligkeit seitens der Regierungen einiger Staaten gegenüber der Sowjetunion sehr erschwert wurde.

Die Regierung wurde beauftragt, zur Abwehr erneuter Bedrohungen von jeglicher Seite, die Sowjetunion zu einem Krieg heranzuziehen, bereit zu sein.

Der Kongress billigt die Politik der Sowjetregierung gegenüber China, die auf der Anerkennung der vollständigen Souveränität Chinas und auf den wüsten Besitz der Sowjetunion auf besondere Vorrechte, die die Ausländer in China genießen, beruht.

Der Rätekongress der Sowjetunion faßte die Beschlüsse über den von Kowloz erlassenen Regierungsbericht und nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem die Tätigkeit der Regierung und ihr weiteres politisches und wirtschaftliches Programm voll und ganz gebilligt wird.

Zaristische Spione ausgehoben

(WZB) Moskau, 20. April.

Nach einer Meldung der Telegr.-Agentur der Sowjetunion wurde eine zaristische Gruppe entdeckt und ausgehoben, deren Mitglieder sich als Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch bezeichneten. Wie aus dem beschlagnahmten Material ersichtlich ist, stand die Gruppe in keinerlei Beziehungen zu irgendwelchen Schichten der Bevölkerung. Sie trüb vornehmlich Spionagetätigkeiten zugunsten einiger der tätigen ausländischen Spionagebüros und bezog ihre Geldmittel aus ausländischen Quellen. Führer der Gruppe war der in Paris befindliche frühere weißgardistische General Antepom.

Tschangtsaijets Lage gefährdet

(Eig. Meldung.) Berlin, 20. April.

Alle Reinformelungen der Blätter aus Schanghai stimmen darin überein, daß Tschangtsaijet unter dem Vorwand, die Kuomintangspartei vom Bolschewismus reinigen zu wollen, versuchte die höchste Gewalt an sich zu reißen und nicht davor zurückschreckte, die alten Führer der Kuomintang Eugen Tschang, Tsang Tsing-lin, den Finanzminister Sung und Wang Tsing-mai für abgesetzt zu erklären. Sie beschließen die steigende Macht der Arbeiterorganisationen und der Beschluß der Zentralverwaltung in Peking vom vergangenen Monat, der Tschangtsaijet auf das Oberkommando beschränkte und den für ihn besonders unannehmbaren weiteren Beschluß mit sich brachte, Tschangtsaijet auch unter die finanzielle Kontrolle der Kantun-Regierung zu stellen. Er hatte nach diesen Meldungen beispielsweise über 90 Millionen Dollar, die er seit November v. J. von der Kantun-Regierung erhalten hat, noch keine Abrechnung gefordert.

Heraus gegen die Kriegstreiber!

Massenfundgebung am Freitagabend 8 Uhr im Volkspark

Es sprechen: Karl August Wittfogel, der bekannte Chinakenner — Tang Bing She, Mitglied der Kuomintang, Schanghai

Für die chinesische Revolution!

Die Meldungen unterstreichen auch übereinstimmend, daß die von Tschangtsaijet veranlaßte antibolschewistische Konferenz in Nanking vollständig mißglückt ist, weil kein einziger namhafter Führer der Kuomintang, auch nicht vom Zentrum der Partei, dem Rufe Tschangtsaijets gefolgt ist. Die Lage wird so charakterisiert, daß Tschangtsaijets militärische Macht durch Widerstände in seinen eigenen Reihen, selbst in den Küstenprovinzen, gefährdet erscheint, in denen er die Führung an sich gefaßt hat. Die künftigen Meldungen bezüglich der Übernahme der Kontrolle der Provinzen Kwantung, Honan und Anhui verläßt. Auch die militärischen Formationen am mittleren Yangtse haben sich schon jetzt für die Kuomintang und die Regierung in Peking entschieden.

Gefährdete Auftrags Tschangtsaijets

(Eig. Meldung.) Berlin, 20. April.

Die Vertretung der Kuomintang für Deutschland teilt uns mit: „Von der „Chinesischen Nachrichtenagentur in Europa“, einer Propagandazentrale der Tschangtsaijet-Gruppe, wird vom 19. April aus Kanton berichtet ein Aufruf an die Arbeiter, Bauern und Intellektuellen der ganzen Welt, einen „Vereinigten Weltweiten Arbeiter- und Bauernverband“, von dem Tschangtsaijet, von dem Bauernverband der Provinz Kanton usw. unterzeichnet ist. Der Aufruf verfaßt mit Bedenken gegen „einige Intelligenzen, die unter äußerlicher Zustimmung des Namens Revolution, reaktionäre Elemente und Arbeiterverrat beizugehen, um die revolutionäre Basis zu zerstören, die revolutionäre Front zu zerreißen suchen“, für die in Kanton und Schanghai gebildete „Arbeiter- und Bauern-Regierung“ unter diesem Aufruf hat gefolgt. Der Aufruf ist ein nichtwichtiges Mandat der Vertreter am Tschangtsaijet. Tschangtsaijet und seine Agenturen sind von der Kuomintang geachtet, sie haben nicht das Recht, im Namen der nationalrevolutionären Partei zu sprechen.

In einem neuen Telegramm, das uns von Peking vom 14. April datiert zugegangen ist, wird mitgeteilt, daß Tschangtsaijet nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen andere Kuomintang-Mitglieder mit blutigen Mitteln vorgegangen ist. Tschangtsaijet hat in Schanghai ein Massenmeeting, das zum Willkommen für Wangsching-mai einberufen war, mit Waffengewalt gegen ein Arbeiterbetriebsrat in Kanton und die schanghaier Parteileitung (siehe, zahlreiche Führer verhaftet und die Arbeiterbetriebsrat entworfen, wobei mehr als 100 Personen getötet wurden. Anderen Parteimitgliedern Zwangsangewandlung ließ er standrechtlich erledigen. Die Zentralregierung der Kuomintang fordert alle Parteimitglieder in Peking auf, in einer gemeinsamen Front gegen den Verräter aufzutreten.

Reichswehr nach Berlin zum Stahlhelmtag

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. April.

Die „Rote Fahne“ meldet, daß die 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments 2, 6. Mitteln in Merseburg, für Anfang Mai Marschbefehl nach Berlin erhalten hat. Das Reichswehrministerium plant also, zum Stahlhelmtag Reichswehr in Berlin zu konzentrieren.

Stahlhelm macht sich Polizeibekanntnis an

Der „Lokalanzeiger“ berichtet über Verhandlungen der Stahlhelmsleitung mit dem Berliner Polizeipräsidenten über den Aufmarsch am 7. und 8. Mai. Es heißt im „Lokalanzeiger“:

„Für die Umzüge des Stahlhelms bezieht man keinerlei Ausfreitungen, weil die Stahlhelmsleute in so großer Zahl in Berlin anwesend sein werden, daß sie in Berlin mit der Polizei ruhig jede Ausfreitung gegen sie im Reine erklären können.“

Nach dem „Lokalanzeiger“ wird also der Stahlhelm hand in hand mit der Polizei arbeiten. Herr Gjeszinski gibt damit eine laubere Erklärung über seine demagogischen Grundauslassungen, daß die er noch zu Pöken im „Berliner Börsen-Courier“ zu verurteilen brachte. Stahlhelm ist Polizei und Polizei ist Stahlhelm bei dem Sozialdemokraten Gjeszinski! Besser kann er allerdings den Pöken nicht helfen.



Fongyushiang

der neue Oberkommandeur der Kuomintang-Armee

General Fongyushiang, abgekürzt auch Fong genannt, wird in der Presse oft als der „christliche“ General bezeichnet, weil er früher in Peking mit den amerikanischen Missionaren in Verbindung stand. Unter dem Eindruck der mächtigen chinesischen Freiheitsbewegung hat sich Fong auf die Seite der Revolution gestellt und wurde von den Imperialisten und Tschangtsaijet während des Kampfes in seiner Niederlage im Herbst 1925 flüchtete Fong nach Moskau. Seit Anfang 1927 stand er wieder an der Spitze der Volksarmee in Kanton und arbeitete mit den revolutionären Kanton-Truppen zusammen.

1 Mark pro Mann und Schicht!

Die Lösung der Bergarbeiter

Eine Belegschaftsversammlung der Schachtanlagen Kottbusen 1, 2, 3 (Ruhgebiet), beschloß nun über 400 Bergarbeiter, beschloß einstimmig, sich die Forderung der halben Gittel 1 für eine Mark pro Mann und Schicht zu eigen zu machen. Auch der anwesende Angehörte des Hauptvorstandes des WZB stimmte zu.

Die vor den Osterferien stattgefundenen Verhandlungen für die obersteinsten Eisenhütten verliefen ergebnislos, da die Eisenindustriellen die zwischen 35 und 40 Prozent erhobene Forderung ablehnten. Verbarren die Unternehmer an ihrer Unnachgiebigkeit. Der Spitzenlohn würde sich demnach von 82 auf 88 Pfennig erhöhen. Die Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem Spitzenlohn steht noch aus.

Vor den Osterferien tagte der Schlichtungsausschuß in Giesh, um die Lohnverhältnisse zwischen Unternehmern und Bauarbeitern zu schlichten. Gegen die Stimmen der Unternehmer wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine 7prozentige Lohnverhöhung vorsieht. Der Spitzenlohn würde sich demnach von 82 auf 88 Pfennig erhöhen. Die Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem Spitzenlohn steht noch aus.

In Goszenberg (Rheinland) stehen sechs Metallbetriebe geschlossen im Streik um eine 15 prozentige Lohnverhöhung. Weitere Betriebe werden folgen.

Der Schiedsspruch der Zeiter Allgemein-Industrie angenommen

Nach der Verbindlichkeitsklärung des Lohnkampfes der Zeiter Allgemein-Industrie gefällten Schiedsspruchs erklärten die Gewerkschaftsvertreter ebenso wie die Unternehmer, daß sie den Schiedsspruch annehmen. Der Schiedsspruch sieht betamlich eine 5-Pfennig-Erhöhung in der Spitze vor.

Die angestellten Berliner Droßfenschaufreier haben am Mittwoch in einer sehr kühnlich vorletzten Versammlung den Beschluß gefaßt, die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums zu dem gefällten Schiedsspruch nicht mehr abzuwarten, sondern sofort in den Streik zu treten. Für heute ist die Niederlegung der Arbeit beschloßen.

Zwischen streikenden Kraftlohnrentenbüchern und Streikbrechern kam es in Berlin zu scharfen Auseinandersetzungen, wobei sich natürlich die Polizei für die Streikbrecher einsetzte.

Vollsverräter Tchangtschaj und die Kuomintang

Von Bauhanjin, Vertreter der Exekutive der Kuomintang

Die von der imperialistischen Presse seit längerer Zeit verbreiteten Gerüchte von einem Tchangtschaj-Revolutionen sind in Wirklichkeit nicht nur falsch, sondern auch durch die Entweihung der Tchangtschaj-Revolution und durch die Unterstützung der von den Tchangtschaj-Revolutionären und Bürgern gebildeten Tchangtschaj-Regierung bekräftigt. In den folgenden Tagen ist Tchangtschaj in sämtlichen Orten, über die sein erstes Armeekorps ausgedehnt ist, auf öffentliche Weise gegen die Arbeiter vorgegangen. Er hat sich mit den brutalsten Terrormaßnahmen, als es die bisherigen internationalen Generale zu tun pflegten, gegen die Arbeiterklasse gewendet: Er ließ mit Maschinengewehren auf Demonstrationen schießen, in denen sich viele Frauen und Kinder befanden. Außerdem wird berichtet, daß Tchangtschaj beabsichtigt, sich gegen die Kuomintang und gegen die Kuomintang-Regierung zu wenden und eine eigene Partei und eine eigene Regierung in Peking zu bilden. Wir revolutionären Chinesen, wir aufrichtigen Kuomintang-Anhänger und treuen Schüler Sunjansens, wir müssen jetzt offen feststellen:

Der Tchangtschaj ist ein Verräter der chinesischen Revolution, ein Verräter der chinesischen Kuomintang-Partei, ein Verräter Sunjansens, dessen Programm ausdrücklich auf ein Bündnis mit der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei und auf die Wahrung der Interessen der Arbeiter und Bauern verweist, ein Feind des chinesischen Volkes und ein neues Werkzeug der Imperialisten II.

Der Hunger nach Macht und Einfluß

Der Verrat Tchangtschajs kommt nicht unerwartet. Schon seit einem Jahre war der Gefahr nachdenklich. Am 1. März wurden die chinesischen Revolutionäre durch den Staatsstreich vom 20. März 1926 auf die Abfertigung Tchangtschajs verwiesen. Der jetzige offene Abfall ist zutun demselben: er ist infolge des Wählens seiner Diktatur, seiner Alleinherrschaft und zweifelslos infolge der Drangsalen, Lockungen und Bestechungen der Imperialisten II.

Nachdem zu Anfang vergangenen Jahres der Osten der Provinz Kwangtung von der Kanton-Regierung erobert worden war, hat Tchangtschaj sofort versucht, die demokratischen Prinzipien der Kuomintang umzusetzen und seine Diktatur aufzuräumen. Er näherte sich den Revolutionären, umgelenkten, ungelassenen revolutionären Kuomintang-Beuten, die auf Anordnung der britischen Hongkong-Regierung arbeiten. Der Staatsstreich vom 20. März vergangenen Jahres ist auf die Intrigen dieser Rechten zurückzuführen, die Tchangtschaj glauben machten, daß die Kommunisten und die linken Kuomintang-Anhänger einen gewissen Kampf gegen ihn aufnehmen würden. Als er dann erkannt hatte, daß die Angaben der Rechten nicht auf Wahrheit beruhen, hielt er sich wieder etwas zurück. Dennoch benutzte er jede eine Gelegenheit, um den alten Mitarbeiter Sunjansens, Wangtschaj, der ihm bei seinen Diktaturprinzipien hilfreich war, aus dem Wege zu räumen. Dieser hat sein Amt als politischer Leiter der Partei aufgegeben und ist nach Peking gegangen. Danach setzte Tchangtschaj Zug um Zug seine diktatorischen Pläne durch: die Parteiführung wurde umorganisiert, Verwandte und Freunde auf führende Stellen erhoben. Er selbst bekleidete jetzt wichtige Ämter, und zwar folgende Parteifunktionen: Vorsitzender des Exekutivrates, Vorsitzender des Parteizentralkomitees und der Parteifunktionen: Vorsitzender der Parteifunktionen; ferner folgende militärischen Funktionen: Oberkommandierender und Vorsitzender des Kriegsrates.

Tchangtschaj oder die Partei

Als die Abtreibung begonnen hatte, setzte Tchangtschaj durch, daß ihm die Befehle gegeben wurde, als Oberbefehlshaber sämtlicher Abteilungen, die zum Tchangtschaj-Revolutionen zugehören, zu treten. Von dieser Zeit an fungierte Tchangtschaj als Regierung als seine Werkzeuge. Die Revolutionäre haben nichts dagegen unternommen, weil sie bei dem Vormarsch der Truppen nicht die Einheitlichkeit durch innere Kämpfe gefährden wollten, und weil sie hofften, daß Tchangtschaj wieder umkehren und zur Revolution kommen würde. Aber als er die Durchführung der Oktober-Partei-Beschlüsse verhinderte, und die Regierung nicht nach Wuhan, sondern entgegen dem Willen der gesamten Mitgliedschaft nach Peking verlegen wollte, da erkannte man, daß es eine Unterteilung für ihn kaum gebe. Man erkannte, daß die Kuomintang eine Bewegung für die Wiederherstellung der Parteieinheit ist. Auf der Exekutivtagung im März d. J. liegte die Partei. Das Diktatorische wurde abgelehnt und die Demokratie in der Partei wieder hergestellt; Wangtschaj wurde zurückberufen und Tchangtschaj selbst heißt von seinen sechs Ämtern nur das eine des Oberbefehlshabers. Die activities der Arbeiterklasse sind die Wahrung der Parteieinheit innerhalb der Kuomintang eingetreten, was zeigt, daß Tchangtschajs Verrat besonders gegen die, was in seiner jetzigen weichen Terroranwendung zum Ausdruck kommt.

Abenteuer in Florenz

1.) Roman von Lawrence S. Desberry
Agis-Verlag, Wien - Berlin 1926
Einsig berechtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Hermanna Zur Wäulen

Ein Hummus, ein Kirschenbaum; nicht umsonst war der kleine Brand D'Arce in dem italienischen Südbahnen allmorgens der frommen Tante, die Muttergottes an ihm vertrat, in die Kirche geschleppt worden. Unter neuem Willen vertragen, lebten nach die alten lateinischen Worte, die er damals um ihrer Schönheit willen geliebt hatte. Der Gelang ließ vor seinem geliebten Wege die kleine Klotterfisch aufsteigen, in deren dümmertem Raum die Kommen die Mattin, die Morgenandacht, seinen und nur wußte er auch, was die tolle Jelle, was der bunte, aufsteigend wohlgeruchte Garten bedeutete: ein Kloster! Er befindet sich in dem unwiderstehlichen Teil eines Klosters.

Ein Kloster? Best! Überlegte; die Nacht hatte eine unheimlich Minuten gewährt. Das Wort war keine hohen himmelschreitend, sondern auf einer glatten Straße geblieben. Was für Kloster, was für Klosterführer, denn die Singenden waren Männer, gab es in der Nähe von Florenz?

Brand dachte angestrengt nach; freilich, ließ wußte er es: es muß die Kirche im Ems-Zeit sein. Man entsann er sich auch, daß ihm bei einem Ausflug nach der Kirche der schöne Klotterfisch und die Braut der blühenden Blüten aufgetaucht war.

Weshalb aber hatten ihn die Mädchen hierher verschleppt? Weshalb lie den unwiderstehlichen Teil des Klosters als Gefängnis für die Gefangenen des Abenteurers? Und was hatten sie mit ihm, den für Antonio Termetta heißen, vor? Wollten sie ihn verurteilen lassen, oder würde zu nachfolgender Zeit der Klosterführer, der schon einmal, vergeblich, den Stolz gegen Termetta geführt hat?

Man begann es bereits hell zu werden. Ein Pfosten an der einen Wand, die Kreuzigung Christi darstellend, verriet Brand, daß keine Annahme, er befände sich in einer Klosterzelle, richtig sei. Er mußte auch einsehen, daß es unmöglich war, sich durch das enge, kleine Fenster zu winden. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten.

Man waren bereits sechsunddreißig Stunden seit dem Verschwinden des Herrn Brand vergangen und noch immer war es nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von ihm zu finden.

Der Jubelstöh

Hunderte von Kriegsgelassen und Flüchtlingen, Tausende von Soldaten fremder Nationen befinden sich auf diesem Gebiet. Neben ihren Kriegsgelassen wenden die Imperialisten alle möglichen Kräfte zur Überwindung der chinesischen Revolution an, wodurch die revolutionären Front zerfallen und einen Teil der Revolutionäre für sich gewinnen wollen. Die Engländer wollten die Aktion Tchangtschajs im März 1926 mit allem Eifer unterstützen und hielten zu diesem Zwecke große Summen Geldes an. Da aber die linken Kuomintang-Mitglieder dem Oberbefehlshaber noch nicht das Vertrauen entgegen brachten und deshalb nicht zurecht kommen, so lehnte dieser damals noch das britische Angebot ab, ja, gab sogar den Rechten, die Verhandlungen mit den Hongkonger Imperialisten geblieben hatten, einen Stoß. Als die revolutionären Truppen Wupeih verteidigt und Wuhan und Hankau erobert hatten, waren es besonders die Japaner, die Tchangtschaj unwürden. Dieser propagierte die Aufteilung Chinas unter die verschiedenen Generale, Tchangtschaj eingeschlossen; dann predigte eine Zusammenarbeit zwischen Tchangtschaj und Tchangtschaj. Auch teilten sie die Kuomintang in einen extremistischen und einen gemäßigten Flügel und erklärten, mit dem letzteren zusammenarbeiten zu wollen. Auf diese Weise wollten die internationalen Imperialisten Tchangtschaj gewinnen. Als dieser sich geweigert sah, seine Diktaturpolitik innerhalb der Kuomintang aufzugeben, und als Sanghai auf revolutionären Front übergegangen war, verließen die Imperialisten noch ihre Werbestätte. Die Sanghai Handelskammer, das bekannte imperialistische Werkzeug, gebot Tchangtschaj eine Anleihe von 10 Millionen Dollar. Daraufhin ging dieser ins Lager der Konturrevolutionäre über.

Die Schüler Sunjansens erkannten die Gefahr

Es ist kein Wunder, daß Tchangtschaj unter der Fahne der sich für die Demokratie einsetzenden Kuomintang die Diktatur ergreifen wollte. Schon vor ihm hatten verschiedene „revolutionäre“ Generale das gleiche versucht. Die Ziele der Kuomintang sind: Vernichtung der Fremdenherrschaft, Vernichtung der Ueberreste der feudalistischen Gesellschaft und Einführung einer wirklichen Demokratie auf der Basis der Volksherrschaft. Die Diktatur, unterhalb der jetzigen Ueberreste, sind natürlich abzulehnen, weil sie die sich von den feudalistischen Vorstellungen noch nicht endgültig losgerissen haben. Mit Bezug auf diese Aufgabe hat einer unserer Parteiführer, der Leiter des politischen Bureau der nationalen revolutionären Armee Sunjans, Dengjia, im Februar einen Kampfschrift gezeichnet, die Diktatur Tchangtschajs geschildert, in dem es heißt:

„In der Zeit einer so gewaltigen revolutionären Bewegung muß man der Führerschaft besondere Aufmerksamkeit zuwenden, weil diese sich meistens noch nicht ganz von den Gedanken der Vorperiode trennen hat. Es gibt viele Leute unter ihnen, die aus eigener Erfahrung nicht wissen, daß es notwendig ist, eine revolutionären Kampf zu führen. Daraus leiten sie aber oft eine sehr gefährliche subjektiv revolutionäre Anschauung ab. Wir müssen diese einmal analysieren und solche Revolutionäre genauer betrachten:

1. Sie behaupten: eine Revolution ist notwendig, aber die Führung muß allein in die Hand der Partei kommen.
 2. Sobald die Revolution in ein bestimmtes Stadium eingetreten ist und gewisse Bedingungen solcher Revolutionäre erfüllt sind, weichen sie leicht dem revolutionären Wege ab und klammern sich nicht weiter an die Ziele der Massen.
 3. Manche Parteien schwächen die Charaktere lassen sich leicht beschwächen und auf „Wegweiser“ andere partei Kasse wieder wollen sich als Heben gefeiert werden.
- Was für Bedeutung haben solche Erscheinungen für die Revolution? Natürlich kann niemand allein den Kampf gegen Feudalismus und Imperialismus durchführen. Das Ergebnis solcher Erscheinungen kann die Revolution eines Tages kaputt machen. Die Unterwerfung unter den Willen der Massen sein. Man kann zum Verräter an der Revolution werden und bis zum Grade für die solche Einstellung kämpfen...

Diktatorische der Berufsoldaten

Die Worte des Genossen Dengjia treffen vollkommen auf einen Teil der Kuomintang-Führer zu. Tchangtschaj ist Berufsoldat. Nach der Revolution von 1911 war er ein kleiner Offizier; nach dem Verrat Chenshuimin wurde er Stabschef bei unserem Parteiführer Sunjans. Von jeher hat er seine Ueberzeugung gehabt, sondern war nur darauf bedacht gewesen, eine höhere Stellung für sich zu erlangen. Seine Ermüdung ist die von Dengjia erwähnte. Was die Kuomintang seine Diktatur weiter gebildet hätte, wäre er heute gewiß noch kein offener Verräter. Der Uebergang zu den Imperialisten entspricht ganz seinem Charakter; er wie der Imperialismus wollen China in feudalistischen Zustand erhalten wissen.

Casti schämte vor Mut; Roberto Dia, völlig erschöpft von dem vergeblichen Suchen, hatte den Kopf verloren, und der arme Tante war für eine Weile verblüht. Er hatte sich nicht mehr um die Wächterin durch die Stadt, nach Spuren auf, die sich stets als falsch erwiesen, und wurde immer überzeugter davon, daß die Wächterin den Betrug entdeckt und D'Arce aus dem Wege geräumt hätte.

Am Abend des zweiten Tages traf Dia mit Casti zusammen. Der arme Mann überreichte ihm mit Schmutznoten.

„Wir können die Sache nicht mehr gehen lassen“, sprach er. „Sie wissen doch, Dia, wenn es bei einer Enthüllung an den Krügen gehen wird?“

„Dia mußte es, fühlte sich bereits verloren.“

„Ja, aber Ihnen noch vierundzwanzig Stunden“, erklärte Casti. „Ich habe Sie noch nicht gefunden, io...“ Eine ausdruckslos Gebärde befehl den Satz.

„Dia schlich aus dem Zimmer. Wieder Sun erfüllte ihm; er mußte seine Mut und seine Verzweiflung an jemand auslassen. Antonio Termetta fiel ihm ein, den er in der Aufregung fast völlig vergessen hatte. Er dachte an die harte Arbeit, die er heute machte, er dachte an den Tod hinter.

„Dia benachrichtigte Katio und einen jungen Mädchen. Gegen zehn Uhr flogen die beiden an der Porta Romana zu ihm ins geschlossene Auto, das den Weg nach dem Ems-Zal einschlug.

„Vor dem Kloster angelangt, betrat den drei Männer den verlassenen Teil der Behausung. Am Korridor trieb Katio eine kurz elektrische Leuchtenlampe an. Vor der Jalousie blieb Dia stehen; die beiden Männer traten ein.

„Ein lauter Ausruf: Dia griff bereits nach dem Revolver, um seinen Gefährten zu Hilfe zu eilen, da stürzte Katio heraus, hielt an allen Gliedern zitternd.“

„Was ist los?“, rief Dia zu ihm. „Aber er entkommen?“

„Nein, nein“, flammte Katio auf. „Aber...“ er ist es nicht.“

„Wie? Nicht Termetta? Du bist verrückt! Wer denn?“

„Der Brand.“

„Der Brand? Die Augen fast aus dem Kopf.“

„Der Brand? Du bist wahnsinnig!“

„Geh doch selbst hinein.“

„Dia rührte einen Augenblick, dann trat er die Tür auf und betrat vor Katio, der die Lampe in der Hand hielt, die Jalousie. Am großen gelben Licht der elektrischen Lampe stand Herr Harry Brand aus St. Louis, U. S. A., das Gesicht vor Jora gerötet, in der rechten Hand den Revolver.“

Sein Verrat kein Verluft

Der jetzige Abfall des feudalistischen, auf Militärschritte eingestellten Generals Tchangtschaj bedeutet keinen Verluft für die chinesische Revolution und für unsere Partei. Ein späterer Verrat wäre viel schlimmer gewesen. Im letzten Jahre hat nach den zahlreichen Erfolgen unserer Partei durch die Vermittlung Tchangtschajs viele veräuzerte Elemente, die nur Karriere machen wollten, in die Partei hineingekommen. Es drohte die Gefahr, daß die Kuomintang zugrunde gerichtet würde. Aber der Verrat Tchangtschajs gibt uns Gelegenheit, wieder eine große Säuberung vorzunehmen. Für unsere Partei kommt nicht die Quantität, sondern die Qualität in Frage. Mit den besten Kräften werden wir noch energischer an die Durchführung des Programms Sunjansens gehen können. Die Arbeiter, Bauern und Kleinrentner haben aus Tchangtschajs Geharn längt erkannt, daß er nicht ihre Interessen vertritt. Die Auflösung ihrer Regierung in Sanghai hat ihnen endgültig den wahren Charakter des Generals offenbart. Für alle Kräfte werden sich die Bauern, Arbeiter und Kleinrentner jetzt hinter die Wachen der Regierung und die Kuomintang-Partei zentral stellen, um gemeinsam den energiegelassen Kampf gegen den Volsverräter aufzunehmen.

Das militärische Kräfteverhältnis

Was die militärischen Kräfte Tchangtschajs anbetrifft, so sind diese nicht gerade sehr günstig zu nennen. Die Gesamtzahl der Truppen ist nicht gerade sehr groß. Die Kuomintang hat 42 Bataillone (3 Divisionen). Das bewaffnete ist gut organisiert, das ist etwa die Hälfte. Die andere Hälfte ist schlecht organisiert und spielt nur lokale Rollen. Direkt hinter Tchangtschaj haben die erste und ein Teil der vierten Armee und noch einige übergeleitete Truppen. Für die Kuomintang-Regierung und die Partei hingegen liegen sich die 2., 7., 8., 11., 13., 15., 16., 18., 20., 22., 24., 26., 28., 30., 32., 34., 36., 38., 40., 42., 44., 46., 48., 50., 52., 54., 56., 58., 60., 62., 64., 66., 68., 70., 72., 74., 76., 78., 80., 82., 84., 86., 88., 90., 92., 94., 96., 98., 100. Armee und noch zahlreiche, nicht übergeleitete Truppen. Ferner steht auf Seiten der Partei und Regierung die auch bewaffnete, gut organisierte und disziplinierte 200 000 Mann starke Fungtschaj-Armee. Eine Massendemonstration am 10. April in Wuhan verlangte den sofortigen ersten Zusammenstoß der Kanton- und Fungtschaj-Truppen und fordert energisch eine Streikbewegung gegen Tchangtschaj. Als neuer Oberkommandierender über die gesamten revolutionären Truppen kommt in Betracht: entweder Fungtschaj oder Yuhjiao oder Tangjia oder Tangjia. Von dem Exekutivrat der revolutionären Truppen erhalten sich auf uns: die Provinzen Sunan, Fung, Kiangsi, Szechuan, Kanti, Kweichow, Kwangsi, Szechuan und ein Teil von Honan, Kwangtung und Yunnan. Das frühere Hauptquartier der Revolution: Kanton, das sich Tchangtschaj schon seit langem zu sichern veracht hat, wird durch die Fungtschaj-Armee sehr bald wieder zu uns kommen. Die Tchangtschajs Hand befinden sich die Provinzen: Kiangsi, Tschingtung und Fungtschaj. Um Grund seines offenen Verrates der Revolution wird die Wiederholung dieser drei Provinzen aber auch eine außerordentliche feindliche Haltung gegen ihn einnehmen, insbesondere die schon seit Jahren im heldenhaften Kampf stehende Arbeiterklasse und des Kleinrentners.

Weiter! Vorwärts

Unter dem Kommando der Imperialisten, gegen die Kommunisten kämpft Tchangtschaj, heute gegen das chinesische Volk, gegen die revolutionäre Partei Kuomintang und gegen die Rechte Sunjansens.

Unser Volk und unsere Partei werden eine unverzähliche Sühnung gegen diesen Verräter einnehmen. Unsere Partei, die Kuomintang, wird unerschütterlich auf dem Wege vorwärts gehen, den uns unser Parteiführer vorgezeichnet hat und sich für das von ihm geplante Bündnis mit der Sowjetunion, mit der Kommunistischen Partei, mit den unterdrückten Völkern und Klassen und für die Politik der Arbeiter und Bauern einsetzen. Keine Kompromisse lang werden wir den Kampf gegen die Imperialisten und gegen die Feudalisten unterbrechen.

Parteinachrichten

Achtung! Veränderung der Telefonnummern des Zentralkomitees!

Die bisherigen Anrufnummern des Zentralkomitees sind geändert worden und lauten jetzt wie folgt:

Alexander 3706 bis 3708.

Bei Anrufen an das Zentralkomitee hat nur diese Nummern zu benutzen.

Das Versehen wegen Landesverrats nach dem zweiten Bundeskongress des Reichsbanners wurde ebenfalls in unserm Bundeskongress in England lande neuzeit ein Mitgliederkongress: eine Anzahl Feldgeschütze und verschiedene Fahrzeuge, ferner 1000 Mann Soldaten nach China.

Der französische Kreuzer Bismarck hat Breit mit der Bestimmung nach China zu fahren, verlassen.

Aus Griechenland kommen Meldungen über neue Umwälzungen von Bulgarien, die er angeblich vom Gelangnis aus organisiert.

Als er Dia anständig wurde, eilte er einige Schritte vor, brüllte, daß die Wände widerhallen:

„Was ist das für ein ungläubliches Schmeichelei? Was kommt in amerikanischer Entschlossenheit durch, verflucht und gelangen gehalten zu werden? Glauben Sie etwa, ich ließe mir eine derartige Behandlung gefallen? Meine Regierung wird protestieren! Ich werde mich an Mussolini selbst wenden!“

Er verknümmte und lachte die drei Mädchen mit unheilvoll-lachenden Blicken an.

„Dia lehnte sich nach einer Stille lachend gegen die Wand. Stöhnen, Schreien und Erleichterung rauschten ihm die Jalousie; er rang leuchtend nach Worten.“

„Wie... ja wie in aller Welt kommen Sie hierher Herr Brand? Ich verstehe nicht...“

„Ich wurde überfallen, in ein Auto geschleppt, hergebracht.“

„Wo wurden Sie überfallen?“

„In der Verammlung in der Locanda Toscana.“

„Katio erklärte auf dem Boden den weichen schwarzen Filzhut und den dunklen Ueberzieher.“

„Woher haben Sie diese Kleidungsstücke, Herr Brand?“ fragte er höflich, mit dem Finger auf die Gegenstände weisend.

„Woher“, lachte Herr Brand. „Jemand schleppte mir den Hut auf den Kopf, ich mir meinen Mantel vom Leib und warf mir diesen über. Gleich danach wurde ich von hinten gepackt. Ich habe die kleinsten kleinsten Ordnung.“

„Dia griff verzweifelt nach einem Rettungsanker. „Sie waren in der Verammlung, Herr Brand, trotz meiner Warnung. Trennen Sie müssen die Kommunisten...“ Es handelte sich hier um einen kommunikativen Lieberfall... das badigte ich mit gleich. Wir werden freigelegte Repräsentanten.“

„Wenn es sich um einen kommunikativen Lieberfall handelt“, unterbrach ihn Brand streng, „wieso kommt es, daß Sie in nächster Zeit hier auftauchen, daß dieser Kerl mit dem Gelangnis“, er wies auf Katio, den Revolver in der Hand, die Jelle betritt. Wollen Sie mir das gefälligst erklären, Herr Dia?“

„Dia suchte frampfhaft nach einer glaubhaften Klüglichen Erklärung.“

„Hörten... es wurde uns mitgeteilt, daß es gelungen sei, tantes der geschäftlichen Mitarbeiter herab zu werden und ihn hierher zu bringen.“

„Sie ermarkten wohl, Antonio Termetta hier zu finden?“ fragte Brand mit unvorhergesehenen Hohn.

(Fortsetzung folgt.)



Mansfeld-Bilanz der Rationalisierung

Höchste Produktion — niedrigste Löhne

S. 21, April

Der Mansfeld-Konzern veröffentlicht den Geschäftsbericht für das Jahr 1926. Der Bericht ist ein Dokument zur Geschichte der jahrdauernden Aneignung und Unterdrückung der Bevölkerung des Mansfeldischen Landes. An Stelle der mittelalterlichen Rittersitter treten die modernen kapitalistischen Magnaten, an Stelle der Mansfeldbanaute die Dynastie Otto Wolff. An Stelle der fürstlichen Unterdrückung die Ausbeutung durch das Trustkapital. Aber das Elend der Mansfeld-Arbeiter ist nach wie vor die Quelle der Reichtümer für die herrschenden Klassen geblieben. Und in dieser Geschichte der Verelendung der Werktätigen, der Anheftung von Reichümern durch die Ausbeuter, ist das Jahr 1926 als das Jahr der Rationalisierung ein Lebensjahr zu neuen, technisch vollendeten, raffiniert ausgebauten, amerikanischen Ausbeutungsmethoden.

Das hohe Lied auf die kapitalistische Rationalisierung

Der Geschäftsbericht ist eine einseitige Beherlichung der Methoden der kapitalistischen Rationalisierung. Ihre Anwendung vollzog sich in zwei Formen: in der Modernisierung der Werke und Anlagen, worunter neben dem Ausbau auch die umfassenden Stilllegungen verstanden werden, sowie in dem Zusammenschluß innerhalb des gesamten Konzerns und im angebotenen weiteren Zusammenschluß mit „verwandten“ Unternehmen.

Der Bericht stellt fest, daß die Betriebskosten wiederum wesentlich herabgesetzt wurden. Die Produktion und der Absatz weisen beträchtliche Steigerungen auf.

Die Kupfererzeugung ist von 728 000 Tonnen des Vorjahres auf 830 000 Tonnen im Jahre 1926 gestiegen. Die Silbererzeugung von 90 000 Kilogramm auf 104 700 Kilogramm. Die Zinnproduktion von 14 Millionen Tonnen auf 17 Millionen Tonnen, die Zinnkupferproduktion von 4,2 Millionen Tonnen auf 6,2 Millionen Tonnen.

Die Kupfererzeugung ist mit 21 212 Tonnen die größte gewesen, die überhaupt je gemacht wurde. Der Geschäftsbericht gibt die Belegschaftszahl am Jahresende 1926 mit 24 226 gegen 23 750 am Jahresende 1925 an. Das bedeutet also, daß die Leistung der Arbeiter im Durchschnitt um 15 Prozent gesteigert wurde.

Trotz dieser gesteigerten Ausprägung von Mehrwert aus den Ansohen der Arbeiter ist die Gesellschaftsbilanz von Klagen erfüllt. Die Preise für Kupfer, Metallabfälle und Messingabfälle sind auf dem Weltmarkt „tiefer gesunken“, was angeblich fast jede Gewinnmöglichkeit ausgeschlossen hat. (In Wirklichkeit betrug der Preisrückgang 10 bis 13 Prozent.) Häufig der Preisrückgang der Rechnungen der Verwaltung nicht durchzufrei, so wäre nicht nur der verhältnismäßige Profit, sondern auch der Gesamtabsatz, insbesondere von Kupfererzeugnissen, viel höher gewesen.

Konzentrationsbewegung

Die Konzentrationsverhandlungen mit den Eisen-Kupfer- und Messingwerken sind vorläufig gescheitert. Dagegen fand innerhalb des Mansfeld-Konzerns selbst eine weitgehende Konzentration statt. Das Kupfer- und Messingwerk Heilbrunn wurde durch umfangreiche Neuanlagen ausgebaut, das Rottenburger Messingwerk stillgelegt, die gesamte Metallverarbeitung in den neuen Heilbrunner Betrieben vereinigt. Es ist überflüssig, zu betonen, daß dabei große Ersparnisse erzielt wurden.

Der wichtigste Schritt zum Zusammenschluß war die völlige Verschmelzung der Mansfeldischen Metallhandlung Metallhandlung mit dem Stammunternehmen. Der Großaktionär des Mansfeldkonzerns, Otto Wolff, monopolisiert den gesamten Metallhandel und ist im Begriff, auch den Zinnhandel und einen Teil der Zinnproduktion an sich zu ziehen. Zu diesem Zweck wurde auch die Fusion mit der Montanengesellschaft Berlin (Zinn) vorbereitet.

Trotz Preisrückgang Millionenprofite

Die Verlust- und Gewinnrechnung wird von der selteneren Preise als „undurchschnittlich“ und als „knapp auf dem Nullpunkt“ bezeichnet. Mit anderen Worten: Es ist eine typische Schwindelbilanz. Die Dividende wurde von 6 auf 7 Prozent herabgesetzt. Der Reingewinn beträgt auf dem Papier 278 Millionen Mark, gegen 3,05 Millionen Mark im Jahre 1925. Diese Rechnung ist natürlich ein Scherz, denn die Abschreibungen wurden von 1,9 Millionen auf 3 Millionen Mark erhöht, und Abschreibungen sind nur ein verschleierte Posten für Profitsteile.

Von der gewaltigen Akkumulation bei dem Mansfeld-Konzern bekommen wir einen Begriff, wenn wir die Einschätzung der Anlagewerte in der Bilanz berücksichtigen.

Das Anlagevermögen, das Ende 1925 mit rund 30 Millionen Mark verzeichnet wurde, wird jetzt mit 44 Millionen Mark angegeben.

Sein realer Wert dürfte natürlich noch größer sein. Die Gesamtbilanzsumme ist von 70 Millionen auf 84 Millionen Mark gestiegen. Darin drückt sich die Aufblähung der „fauligen Vermögensgegenstände“, aber auch der in Neubauten und Maschinen angelegte Profit aus.

Heraus zum Kampf um höhere Löhne und um den Achtstundentag!

Die Mansfeld-Befehlshaber, deren Löhne zu den niedrigsten gehören, die in ganz Deutschland gezahlt werden, hatten vor einigen Zeit erneut Befehlsbefehle, die von der Verwaltung brutal angewandt wurden. Wenn auch der Geschäftsbericht und die Bilanz über die Löhne selbst keine Auskunft geben — die Angabe der „Lohnkosten“ mit 4,17 Millionen Mark ist keine Antwort —, so geht doch aus allen anderen Köpfen genügend hervor, daß die Lohnforderungen der Arbeiterkraft nur allzu berechtigt sind. Schwer lastet der Druck des Trustkapitals auf der Mansfeld-Arbeiterkraft. Manier, losgelöst von den Millionenmalen der Braunkohlen- und Steinkohlenarbeiter, der Chemie und Metallproleten, können sie nichts oder so gut wie nichts erreichen. In gefühlvoller Kampffront — alles!

Der Erfolg der Industrialisierung in der Sowjetunion

Die Thesen des IV. Plätagkongresses der Sowjetunion über die Industrialisierung beginnen mit der Feststellung der gewaltigen Erfolge, die das Proletariat seit dem letzten Plätagkongress (Mai 1925) erzielt hat:

1. Die Produktion beträgt im laufenden Wirtschaftsjahr um 71 Prozent mehr als vor zwei Jahren. Dieser Erfolg in der Produktion ist eine Folge der von den Arbeitern getriebenen und dadurch zu einer wesentlichen Steigerung des gesamten volkswirtschaftlichen Lebens geführt.

2. Seit dem letzten Plätagkongress, also innerhalb der zwei letzten Jahre, wurden 640 000 neue Arbeiter in die Industrie (ohne Transport, Handel usw.) hineingezogen und im laufenden Wirtschaftsjahr wird die Industrie weitere 100 000 neue Arbeiter beschäftigen können. Der Reallaohn stieg seit zwei Jahren um 37 Prozent und wird durchschnittlich im laufenden Jahre um weitere 10 Prozent steigen.

3. Die Schwerindustrie wächst rascher als die leichte Industrie; die Produktion von Produktionsmitteln wächst als die von Verbrauchsgüterfabriken.

4. Das Schwerkraft der Industrie im gesamten Wirtschaftsjahr wächst ständig.

Das Verhältnis der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion zum Gesamtprodukt:

Jahr	Industrie	Landwirtschaft	zusammen
1923/24	27,8 Prozent	72,2 Prozent	100 Prozent
1926/27	39,7	60,3	100

5. Die vorgefertigten Formen der Produktion und des Absatzes verändern immer mehr das Privatkapital.

6. Rasche Entwicklung der Produktion landwirtschaftlicher Maschinen, der landwirtschaftlichen Chemie, der Elektrifizierung der Landwirtschaft.

Nutzt die Konjunktur im Baugewerbe

Die Baukäufe im laufenden Jahre nach einmütigen Voraussagen stark belebt sein. In erster Linie handelt es sich dabei um den Wohnungsbau. Vor dem Kriege hatte Deutschland einen jährlichen Zugang von etwa 225 000 Wohnungen durch den Bau von Miethäusern des Kriegejahres. Die Wohnungsbau-tätigkeit auf die Reichsregierung erreichte, daß nach der Bevölkerungszunahme jährlich mindestens 150 000 Wohnungen neu erstellt werden müßten, um den allerdingenden Wohnbedarf der Bevölkerung zu decken. Wegen der unzureichenden Mittel, die sich sehr rasch vermindert haben, ist der Wohnungsbau in den letzten Jahren stark zurückgegangen. In den acht Jahren nach dem Kriege (1919 bis 1926) wurden insgesamt 1 Million Wohnungen neu geschaffen. Mindestens 30 000 Wohnungen sind infolge Abbruchs, Brandes, Umbaus usw. für diese Zeit abgegangen, so daß ein Reingewinn von insgesamt 950 000 Wohnungen verbleibt. Demgegenüber stand in derselben Zeit ein allerdingender Neubau von 900 000 Wohnungen, so daß sich Anfang 1927 der am Ende des Krieges vorhandene Reubau von 675 000 Wohnungen auf insgesamt 925 000 vermehrt hatte. Die Gewerkschaften haben ein Wohnungsbauprogramm veröffentlicht und gehen bei diesem Programm davon aus, daß man einen Reibetrag von 800 000 Wohnungen annehmen müßte.

Am Ende des Jahres 1925 enthielt eine Wohnung in dem Wohnungsbau „Wirtschaft und Statistik“ Seite 5, Jahrgang 1927, war in 42 Großstädten mit über 100 000 Einwohnern der Reingewinn an Wohnungen und Wohnräumen in den Jahren 1925 und 1926 wie folgt:

Stadt	Reingewinn an Wohnungen		Reingewinn an Wohnräumen	
	1925	1926	1925	1926
1. Werteljahr 1925	6 851	8 774	81 721	39 184
2. " " " "	8 774	45 272	81 721	39 184
3. " " " "	9 942	64 139	81 721	39 184
4. " " " "	14 376	181 046	81 721	39 184
1925 insgesamt:	39 985	181 046	81 721	39 184
1. Werteljahr 1926	12 654	54 513	81 721	39 184
2. " " " "	13 781	58 586	81 721	39 184
3. " " " "	14 591	62 230	81 721	39 184
4. " " " "	21 204	87 209	81 721	39 184
1926 insgesamt:	61 980	262 538	81 721	39 184

Wir sehen also ein großes Anwachsen des Wohnungsbaues im Jahre 1926. Im ganzen Deutschen Reich ist der Reingewinn an neu gebauten und umgebauten Wohnungen von etwa 100 000 im Jahre 1925 auf ungefähr 200 000 im Jahre 1926 gestiegen.

Am die Gründe für das schnelle Wachsen des Wohnungsbaues in der letzten Zeit klarzustellen, muß man die Art und Weise, wie zurzeit eine Wohnung hergestellt wird, erläutern. Die Finanzierung des Wohnungsbaues erfolgt heute in der Weise, daß das Land oder die Gemeinde für jede neu zu erbauende Wohnung ein Darlehen des Reiches von etwa 4000 bis 6000 Mark gewährt. Die kleinen Wohnungserbauer erhalten außerdem von den staatlichen Hypothekenbanken eine erste, oder eine erste und zweite Hypothek, für die die städtischen Hypothekendarlehen ausgeben werden. Die städtischen Darlehen sind von zehnpromzentigen Pfandbriefen zunächst auf den achtprozentigen, Ende 1926 auf den siebenprozentigen Pfandbrief, Anfang dieses Jahres auf den leistungsfähigen Pfandbrief übergegangen. Der Pfandbrief für den siebenprozentigen Pfandbrief ist über zwei (über den November) gestiegen. Der leistungsfähige Pfandbrief notiert bereits bis zu 87 Prozent des Nominalwertes, so daß das vom Schuldner zu tragende Disagio

7. Steigerung der eigenen Akkumulation der Industrie durch rationellere Wirtschaftsführung.

8. Gewaltige Fortschritte in der Elektrifizierung des Landes.

Einige Zahlen zur Ergänzung:

Während im laufenden Wirtschaftsjahr eine Steigerung der Gesamtproduktion um 20 Prozent erfolgt, steigt z. B. die Maschinenbauindustrie um 34 Prozent und wird die Vorkriegsproduktion um 33,4 Prozent hinter sich lassen; die Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen erreicht im laufenden Wirtschaftsjahr sogar fast das anderthalbfache (111,4 Prozent) der Vorkriegsproduktion.

Die Steinkohlenförderung stieg im Wirtschaftsjahr 1925/26 um 53 Prozent und das laufende Wirtschaftsjahr wird eine weitere Steigerung um 30,3 Prozent aufweisen. Die Steinkohlenförderung des Wirtschaftsjahres 1926/27 übersteigt die der Vorkriegszeit um 14 Prozent, die Kapazitätsförderung um 17 Prozent.

Mein Name ist J. G. und ich weiß von nichts. Die Verwaltung des Chemietrusts bemittelt alle Erhebungen und Meldungen über die Dividende, die auf der am 28. April stattfindenden Aktionärsversammlung bestimmt werden soll. Geheimnisvoller Generalversammlung umfängt auch die Geschichte von einer bevorstehenden Kapitalerhöhung, deren Ausmaß mit 400 Millionen Mark, je mit 1 Milliarde Mark eingeschätzt wird. Aber die berühmten Aktienanträge sind wieder bis 24 Prozent über Nennwert gestiegen und das hat schon etwas zu sagen.

Preiserhöhung in der Porzellanindustrie. Der Verband deutscher Porzellanfabriken hat beschlossen, alle Preise um 9 Prozent zu erhöhen. Wofür? Die Löhnerhöhung betrug 6 v. S., aber die Erhöhung der Preise um 5 v. S. mehr!

Höchste Gengewinnung seit Kriegsende. Die Kupfererzeugung betrug im Monat März 1927 1 085 850 Tonnen. Die Monatsproduktion vom Februar wurde um 117 000 Tonnen überschritten.

Eine unumwundene Erfindung in der Zellulose-Produktion. Amerikanische Zeitungen berichten über eine unumwundene Erfindung des ungarischen Ingenieurs Dr. Dornier, der nachgewiesen haben soll, daß chemische Zellulose von größter Reinheit aus Abfallstoffen gewonnen werden kann. Wenn diese Abfälle in Form von Holz- und Braunkohleprodukten aus Holz- und Braunkohleprodukten gewonnen werden können, das bedeutet, daß die Holzindustrie jetzt zur Holzindustrie für die Kunststoffe, Papier, Film- und Sprengstoffindustrie dienen können. Das amerikanische Handelsministerium interessiert sich für diese Erfindung. Wenn die Umwandlung der Zellulose-Produktion tatsächlich eintritt, so hat sie auch für die deutsche chemische Industrie weittragende Folgen, indem dann Amerika mit seiner ungeheuren Holzproduktion das Monopol für die billige Holzproduktion an sich reißen könnte.

Was zeigt der Bauindex?

Der Bauindex ist in der letzten Zeit weiter gefallen. Nach der „Wirtschaft und Statistik“, Heft 4, folgten:

(Unterschied zwischen Höchstwert und Nennwert) bei einer Darlebensdauer von fünf bis zehn Jahren kaum ins Gewicht fällt. Fast das ganze Baugewerbe wird durch die Reichs- und Kommunalbehörden durchgeführt. Nach dem Finanzierungsplan der Regierung sollen für den Wohnungsbau im Jahre 1927 rund 2,5 Milliarden Mark aufgebracht werden. Von diesem Betrage sind jedoch schon über 300 Millionen durch Zuschüsse und Darlehen aufgebracht. Damit sollen 250 000 Wohnungen gebaut werden. Für erliche Hypotheken sieht das Bauprogramm der Reichsregierung 1,2 Milliarden Mark vor.

Überdies ist mit einem großen Bauprogramm der Industrie zu rechnen. Die großen Projekte der westlichen Schwerindustrie (z. B. Mannesmann, Rheinisch-Westfälische, die Neubauten der I. G. Farbenindustrie in Mittelfrankfurt a. u. M., Preußen von einer großen Belebung auf dem Gebiete der Industrie Neubauten.

Ort	Menge	Januar 1927	
		Wohnungen	Wohnräume
Mauerwerk m. a. B. Berlin	1 000 St.	35,00	158,6
Dachstuhl Berlin	1 000 St.	61,50	178,3
Zement, Portland Berlin	10 000 St.	499,00	151,2
Zement, Portland Breslau	10 000 St.	514,00	174,8
Zement, Portland München	10 000 St.	554,00	153,9
Zement, Portland Osnabrück	10 000 St.	485,00	173,2
Wohnen eines Arbeiterbauers	1 St.	58,73	145
Wohnen eines Arbeiterbauers	1 St.	37,12	141

Die Großhandelspreise für Baustoffmaterialien liegen zurzeit auf 155, während die Löhne durchschnittlich auf etwa 143 Prozent des Vorkriegsniveaus sich befinden. Richtig ist, daß die Arbeitszeit pro Woche vor dem Kriege größer war; die Stundenlöhne sind demnach gegenüber 1914 um mehr als 48 Prozent gestiegen. Es ist aber zu gleicher Zeit eine große Intensivierung der Arbeit zu verzeichnen. Die Hauptarbeiten sind rationalisiert, in der geschätzten „erhöhten“ Arbeitsweise wird viel mehr als 1914 aus den Arbeitern herausgepreßt.

In dem Bauindex sind außer den Preisen für Baustoffmaterialien auch die Unternehmerrisikofaktoren einbezogen. Der Bauindex ist von 158,3 Mitte des vorigen Jahres auf 185,1 am 8. März d. S. bzw. am 8. Februar gestiegen. Die Großhandelspreise für Baustoffe sind in der gleichen Zeit um knapp 5 Prozent gestiegen; die Arbeitslöhne sind für diese Zeit gar nicht gestiegen. Das Wachsen des Bauindex ist demnach im großen Maßgrade auf die erhöhten Profite im Baugewerbe zurückzuführen. Aber diese Profite gibt die Entlohnung der Arbeiterklasse eine Erklärung:

Termin	Wohnungsbau
2. Januar 1926	52,42
3. Juli 1926	82,87
2. Oktober 1926	116,41
6. November 1926	131,28
5. Dezember 1926	128,89
31. Dezember 1926	140,80
5. Februar 1927	172,43
5. März 1927	163,20

Der Bauindex zeigt also eine stolze Erhöhung der Profite der Bau- und Baustoffindustriellen, während die Reallohnrate niedriger als vor dem Kriege ist.

Stadt Halle

„Grüner, der aus dem Ruhrkrieg bekannte Sozialdemokrat“

„Das andere Deutschland“, das keine kommunalistische, sondern eine linkssozialistische Zeitung ist, enthält in seiner letzten Nummer eine Notiz mit dem „Vorwärts“, die auch für die mitteleuropäische Arbeiterbewegung für die sozialdemokratische Arbeiterbewegung sehr interessant ist.

„Die preussischen Regierungspräsidenten haben eine Rundfrage beantwortet, müssen die man der Landflucht der Landarbeiter steuern könne. Auf die Idee, für diese Leute bessere Wohnungen zu bauen und ihnen höhere Löhne zu zahlen, so daß sie gerne auf dem Lande bleiben könnten, sind leider nur wenige gekommen. Die meisten sind für Zwangsmaßnahmen, wie sie z. B. der Regierungspräsident von Weisburg vorschlägt, also polizeiliche Kontrolle, Entziehung der Erwerbslosenversicherung, Einführung eines Arbeitsbuchs usw.

Der „Vorwärts“ ist darüber mit Recht entrüstet und schreibt:

„Richtig ist diese Haltung der Regierungspräsidenten nur durch die Tatsache, daß ihr Ohr mehr nach der Seite der Arbeitgeber, als nach der Seite der Arbeitnehmer gerichtet ist. Was ihnen die Arbeitgeber und ihre Organisationen vorlegen, wird als richtig und notwendig angesehen, alles andere wird als tendenziös und oberflächlich abgelehnt.“

Wir haben denn nichts hinzuzufügen, als das eine, was dem „Vorwärts“ entgangen zu sein scheint, daß der Regierungspräsident von Weisburg der Sozialdemokrat Dr. Grüner ist, aus dem Ruhrkrieg noch wohl bekannt.

Sie müssen sich also von bürgerlicher Seite behelligen lassen, wie konterrevolutionäre sie sind. Was sagt das „Volksblatt“ zu seinem angebeteten Regierungspräsidenten und zu seinem in der Klemme sitzenden Ministerpräsidenten? Wohlwollend gut nichts, da es selbst in der Klemme sitzt.

Die Folgen der Errichtung weltlicher Sonderschulen

Schulreaktionäre ungehindert und ungehindert

Wir Kommunisten haben immer darauf hingewiesen, daß die Errichtung weltlicher Sonderschulen die revolutionären und fortschrittlichen Ziele des Proletariats abändern und zerstören, daß sie die Mehrheit der Volksschule von allen proletarischen Protestkräften entzögen und der ungehinderten und ungehemmten Reaktion ausliefern. Die Schulreaktionäre, die sich in diesem Jahre die „gereinigten“ Lehrgänge der weltlichen Schulen in Halle gestellt haben, beweisen die Richtigkeit der sozialistischen Schulpolitik. Im Gefühle, sich über den Kopf zu setzen, hat man sich da beispielsweise folgende „Erbauungsstunde“ erlaubt:

- Entlassungsfeier der Johanneisschule für Mädchen 20. März 1927
1. Gemeinamer Gesang: Bis hierher hat mich Gott gebracht...
 2. Chor: Herr, deine Güte...
 3. Schriftlesung.
 4. Chor: Die Himmel rühmen...
 5. Hymn Geselt.
 6. So nimm denn meine Hände...
 7. Ansprache.
 8. Gebetsvorträge.
 9. Klavierstück von Beethoven.
 10. Solologang: a) Ueber Nacht; b) Herr, den ich tief...
 11. Jugendvortrag.
 12. Gemeinamer Gesang: Unten Ausgang segne Gott...

In einer Schule, wo proletarisch gesinnter Lehrer zum Kollegium gehören, wo energische proletarische Elternbetriebe und Eltern und wo eine mutige Arbeiterintelligenz vorhanden ist, da hätten sich die Minderpädagogen vor einer bezüglichen Proklamation gehütet. Ein Sturm der Entrüstung, noch aufstrebender Wirkung auf die Massen, wäre die Antwort gewesen.

„Nun aber... Bis hierher hat mich Gott gebracht!“ Wodurch? Durch die Errichtung weltlicher Sonderschulen, die nach dem katholischen Glauben, die Schöpfung von den Böden scheiden und den inneren Frieden der Schule gewährleisten! Nach dem Reichsschulverfassungsgesetz und das Reichs- und Preussenschulgesetz im „Zusammenhang der Erziehung und Erhaltung“ — und schon erhebt sich in aller Deutlichkeit der Widerspruch: Wie kann man sich vorstellen, wenn der Ausbau der „Erziehungsinstitution von Weimar“ vollendet ist?!

Die Sozialdemokraten und sozialistischen „weltlichen“ Lehrer wollen der drohenden Gefahr wie Vogel Strauß begegnen, indem sie den Kopf in den Sand „weltlicher Schulpolitik“ stecken. Das ist die Methode politischer Parteien und Heuchler! Wenn die kommunalistische Partei führt den Kampf um alle und in allen Schulen. Durch Propaganda für Kirchenanstreit und Abmeldung von Religionsunterricht, durch Zusammenfassung aller proletarischen Eltern, durch proletarische Elternbetriebe, durch die Organisierung der Kinder im NSB, durch die Verbindung freiberuflicher Lehrer mit den Arbeiterbetriebe, durch die Propaganda für die Errichtung einer großen roten Kulturfront aller Werktätigen! Rufus.

Die Reaktion kennt die Latitz

Daß die reaktionären kirchlich angehauchten Schulbehörden nicht nach der Vogelstrauß-Politik verfahren, sondern daß sie verfahren, ihre Leute auch in die weltlichen Schulen hineinzuschleichen, geht daraus hervor, daß man sich nicht etwa „weltliche“ Lehrkräfte heranzücht, sondern Anhänger des „Nur der Weltlichen“ in das Kollegium der Sonderschulen stellt. In Halle kann man seine Lehrer aufreiben, die diesen Schulen zugeteilt werden können (obgleich sich noch eine Reihe Sozialdemokraten an den hiesigen Volksschulen befinden) und von auswärts wünscht man den Zugang solcher Lehrkräfte nicht. Es könnte ja sogar ein Kommunist darunter sein. Man sieht also die Reaktion läßt nichts unversucht, ihre Beeinflussungspolitik überall zu treiben, und sie läßt sich durch keinerlei ethische Märgen davon abhalten.

Warnung vor Abzahlungsgeschäften

In der Nachkriegszeit sind die sogenannten Abzahlungsgeschäfte gewöhnlich in die Hände dieser Sonderschulen übergegangen. Diese Geschäfte besitzen weiterhin in jeder mittlere und größeren Stadt und nach andere Geschäfte, die ebenfalls ihre Waren unter dem System der Abzahlungserleichterung anbieten. Viele Geschäftslente sind heute zu solchen Praktiken gezwungen, da die Kaufkraft der breiten Masse auf ein Minimum gesunken ist und die Vorauszahlungen an größeren Anschaffungen gegen Barzahlung gar nicht mehr denken können.

Die Kreditrückzahlung durch die Geschäftslente hat enormen Unterschied zwischen Zinsrecht und Strafrecht nicht kennt oder nicht kennen will. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Abzahlungsgeschäfte einfallen den Gesamtantritt zum Gerichtsverfahren machen und gegen solche Kunden Strafverfolgung wegen Betrugs stellen, die durch irgend einen Umstand ihre Zahlungsverpflichtungen nicht mehr erfüllen konnten. Solch ein Betrugsfall beschäftigte auch gestern wieder einmal das Schöffengericht I. Eine hiesige Ehefrau hatte von dem „Samer-Verkaufsgesellschaft“ 115 Mark in Waren im Werte von 100 Mark erstanden. Nach dem sie 19,50 Mark abgezahlt hatte, wurde nach ihrer Angabe plötzlich ihr Kind krank, und das machte ihr die weitere Zahlung unmöglich. Die genannte Firma stellte Strafantrag wegen Betrugs. Man sollte glauben, daß solche Firmen prinzipiell an das Zinsrecht verwiesen werden, das man aber gegen nicht der Fall. Das Gericht hat vielmehr die Angeklagte für schuldig an, da diese ihren Ehemann von der Warenentnahme nicht unterrichtet hatte.

Man folgert daraus, daß die Angeklagte vor vornherein die Pflicht des Betrugs gehabt hat, und glaubt nicht, daß sie in der Lage gewesen sei, von ihrem Haushaltgeld wöchentlich acht Mark abzugeben. Sie wurde zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilt.

Es sollte Sache der Abzahlungsgeschäfte sein, sich ihre Kundenschaft in Bezug auf deren Kreditwürdigkeit genau anzusehen. Wenn sie sich hinterher betrogen fühlen, kann ihnen niemals der Vorwurf erzwungen werden, daß sie einen solchen Betrag zu erst Vorfuß geleistet haben. Auch die Verbraucher, die durch die schlechte wirtschaftliche Lage gezwungen werden, in bestimmten Fällen um Zahlungserleichterung nachzusuchen, sollten sich in ihrem eigenen Interesse nach rechts und links um die Finanzen der verschiedenen Abzahlungsgeschäfte genauere informieren.

Die chinesische Revolution

Das Blutbad unter Chinas Arbeitern

Ueber dieses Thema sprechen morgen, Freitag, abend 8 Uhr im großen Saal des „Volkspar“

Genosse Karl August Wittfogel und Tan Ping She aus Shanghai Mitglied der Ruomintang.

Arbeiter, Angeestellte, Beamte erscheint in Massen! Bezirksleitung der SPD, Gauführung des NSD, Landesausflug der NSD.

An alle Abteilungsleitungen des NSD, Ortsgruppe Halle

Aufmarschplan zu der am Freitag, dem 22. April, stattfindenden Gedenkveranstaltung

- Spielzeuge treten bei den Abteilungen an.
1. Reihenspiele am Paradeplatz: Abteilung 3, 4. Jungfront 5, 1, 2. Abteilung 1, 1. Front: Antreten 7 Uhr Hofplatz, durch Deffauer Straße, Ludwig-Wagner-Straße, Karstraße, Harz, Scharenstraße, Alte Promenade, Paradeplatz.
 2. Abteilung 2, 1. Front: Antreten um 7 Uhr Hofplatz, durch Liebenauer Straße, Steinweg, Moritzweg, Hallenstraße, Salzgrabenstraße, Clarastraße, Kleine Ulrichstraße, Paradeplatz.
 3. Abteilung 3, 2. Front: Antreten um 7 Uhr Hofplatz, durch Glauchaer Straße, Hallenstraße, Salzgrabenstraße, Clarastraße, Kleine Ulrichstraße, Paradeplatz.
 4. Abteilung 4, 1. Front: Antreten 7 Uhr Hofplatz, durch Richard-Wagner-Straße, Ludwig-Wagner-Straße, Friedhofstraße, Georgstraße, Harz, Scharenstraße, Alte Promenade, Paradeplatz.
 5. Abteilung 5, Zentrum: Antreten 7.15 Uhr Paradeplatz, Kapelle 7.15 Uhr Paradeplatz.
- Aufmarsch am Paradeplatz 7.30 Uhr durch Alte Promenade, Scharenstraße, Harz, Karstraße, Ludwig-Wagner-Straße, Richard-Wagner-Straße, Klippstraße, Adolfsdenkmal, Schiefweg, „Volkspar“. Nach der Veranstaltung vorläufige Auflösung.

Die SPD-Mitglieder werden befristet

Das „Volksblatt“ kündigt gestern im Einklange eine außerordentliche Mitgliederversammlung der SPD, für heute abend an. Zur Beratung, heißt es, stehen Preisfragen.

Wir haben gestern schon darauf hingewiesen, daß der Parteivorstand den hiesigen Mitgliedern die Genossenschaft wegnehmen und zerstören will. Ohne Kämpfe wird das nun nicht abgehen. Aber die Arbeiter in der SPD, die heute um ihre Existenz kämpfen, müssen erkennen, daß es nicht bei einem Personenkampf gegen mitleidige Führer bewenden lassen darf, sondern daß die gesamte politische Linie der Partei und Hermann Müller auf der einen, der Kämpfer und Levi auf der anderen Seite abgelehnt und bekämpft werden muß. Der Kampf im „Volksblatt“, der nach außen hin nur als organisierte Forderung in Erscheinung tritt, ist in Wirklichkeit heftigste politische Kämpfe und ebenfalls folgend. Wenn die SPD-Mitglieder heute abend Augen und Ohren richtig offen halten, werden sie es merken und auch verstehen, welche Konsequenz sie daraus ziehen müssen.

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

Das neueste Reklamemittel der evangelischen Kirche

Die „Halleische Zeitung“ bemerkt:

„Der Kirchenrat hat die Färbung des Kirchenbundes als Kirchenfärbung für die evangelische Kirche der altpreussischen Union angenommen. Sie wird daher fortan bei kirchlichen Feiern verwendet werden. Anweisungen über die Färbung der Kirchenfärbung liegen vor.“

Bei Erwerbung wird die Färbung in einem 1 x 1 cm Format vorzusehen, der in seiner ganzen Stoffbreite (etwa 50 bis 60 Zentimeter) verwendet wird.

Die Befestigung und gelöst auf folgende Weise: Der Trauerfleur wird über zu einer breiten doppelreihigen Schleife zusammengelegt und in ihm befestigt. Durch ein an der Schleife festhängendes Band wird dann der Trauerfleur zwischen Knopf und Klagenbuch an die die Klage haltende Stange geteilt. Bei aufreißenden Klagen soll der Trauerfleur an jeder Seite mit doppelter Schleife und doppelt herunterfallen angebracht werden, und zwar so, daß beide Enden des Fleurs ungefähr so lang wie das Klagenbuch sind. Bei nachgehenden Klagen kommen nur eine Schleife, doppelt herunterfallend, in Frage, die in gleicher Form zu befestigen ist. Auch bei verlangerten Klagen für Färbung wird ein Fleur in Länge der Normalgröße (Länge gleich doppelte Breite) anzubringen sein.

Es ist man gut, daß wir wieder „ne Vereinskasse haben. Nun wird das Beten nochmal so gut gehen.“

Bauernfänger

Wegen verbotenen Glückspiels hatten sich gestern vor dem Schöffengericht eine ganze Reihe Angeklagte zu verantworten. Die meisten waren wegen bühnlicher Delikte bereits mehrfach vorbestraft. Einige hatten ein Landwirt erkrankt, der auf der Polizei angeht, durch die Mitangeklagten im Glücksspiel um mehr als 500 Mark erleichtert zu sein.

Die gefällige Verhandlung brachte absolut keine Klarheit, zumal der geschädigte Wirtseigener fortwährend sich widersprechende Angaben machte. Seinen Verlust bestritt er gestern auf 20 bis 30 Mark. Es ist aber anzunehmen, daß seine ersten, auf der Polizei gemachten Angaben stimmen und er sich nur zurückhaltender zeigte, da er als Zeitspieler im Glücksspiel ebenfalls hätte bestraft werden können. Die übrigen Angeklagten gaben schließlich an, kein verbotenes Glücksspiel betrieben zu haben. Die nächsten Angeklagten, 3 B., daß die Gesellschaft sich in der Wohnstube des einen Angeklagten in der Ulrichstraße, nachts gegen 1 Uhr zusammengefunden hätte, sprechen jedoch dafür, daß es sich bei den Angeklagten um typische Glücksspieler und Bauernfänger handelte.

Das Gericht betrachtete die Angeklagten jedoch für nicht ausreichend genug und kam zu einem Freispruch sämtlicher Angeklagter. Die Kosten — trägt die Staatskasse.

Gegen das Erwerbslosenversicherungsgezet

Der kommunalistische Protestantrag im Sozialen Ausschuss angenommen

Gestern tagte im Stadthaus der Sozialer Ausschuss zur Beratung des kommunalistischen Protestantrages gegen das Entziehen bestehende Reichs-Erwerbslosenversicherungsgezet. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Die Einführung des neuen Reichs-Erwerbslosenversicherungsgezetes bedeutet eine unerhörte Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung.“

„Die Stadterordnetenversammlung protestiert deshalb auf das Entschiedenste gegen diese Verschlechterung und verlangt vom Deutschen Städtetag, bei der Reichsregierung diesen Protest weiterzugeben mit der Forderung: Ausbau der Erwerbslosenfürsorge im Interesse der Erwerbslosen.“

Ein Änderungsantrag (Minner (Demokrat) lag noch vor, der zum ersten Teile unseres Antrages den Zusatz: „und damit eine weitere Belastung des städtischen Fürsorge-Etats“ einfügt und den Schluß im zweiten Teile des kommunalistischen Antrages gestrichen haben will.

Genosse Pölsch als Berichterstatter erklärte, das Gezet bedeutet eine gewaltige Verschlechterung gegenüber den bisherigen Gezetten. Die Reichsregierung hat die einzelnen Paragraphen auseinander zerlegt, stellt fest, daß wir das Gezet grundsätzlich ablehnen. Wir verlangen,

daß jeder Arbeitlose für die Dauer der Erwerbslosigkeit Unterstützung erhält, ferner daß die Abschaffung der Unterstützungsgezetze, die Beibehaltung der Karenzzeit, die Unwirtschaftlichkeit, Umschulung und die Strafbestimmungen, die sich bis zum Ablauf des Betrages der Unterstützung auswirken können, aus dem Gezet gestrichen werden.

Die Arbeitlosigkeit muß durch Beiträge die Kosten mit aufbringen, deshalb solle man auch die Verschlechterungen fallen lassen und eine ausreichende Unterstützung zahlen. Man jagt (Ordnungschaos) hält eine grundsätzliche Ablehnung für zu weitgehend. Dafür ist er ja auch glücklich. Die Versicherung solle so ausgebaut werden, daß die Kommunen keinen Schaden erleiden. Er hofft auf bessere Zeiten (D. Nachdem Pölsch (SPD) und Pöl. (S. H. (Dem.) ihre Zustimmung zu dem kommunalistischen Antrag ausgesprochen hatten, erklärte Starke (Hausbesitzer): Man könnte sich ja ebenfalls dafür, einen Protest abzugeben. Man solle die zwei Anträge jedoch verbinden und spezifizieren. Dem kommt Pölsch zu Hilfe, schließlich nahm der Ausschuss folgenden Antrag einstimmig an:

„Die Einführung des neuen Reichs-Erwerbslosenversicherungsgezetes bedeutet eine Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge und damit eine weitere Belastung des städtischen Fürsorge-Etats.“

Die Stadterordnetenversammlung protestiert deshalb auf das Entschiedenste gegen diese Verschlechterung, die sich besonders bei den SS und 58 bemerkbar macht. Sie verlangt vom Deutschen Städtetag, bei der Reichsregierung diesen Protest weiterzugeben mit der Forderung, einen Ausbau der bestehenden Erwerbslosenfürsorge im Interesse der Erwerbslosen zu beantragen.“

Schupo in der Halle

Dem Zentralkomitee der Berufsfeuerwehrleute Deutschlands entnehmen wir folgende nette Episode:

„Die Stadt Bonn hat verfuhrweise einen Feuerwehler aufgestellt, der eine Vorrichtung enthält, um den Feuermeldenden solange festzuhalten, bis die Feuerwehr kommt und die Kammer löst. Eine Diebesgesellschaft hat es verstanden, diese Vorrichtung in ihren Dienst zu stellen. Sie hat in einer Wohnung ein unangenehm verfuhrtes Feuerwehler angeschafft. Dieser Wehler meißer den verdächtigen Quaal bemerkt, lehnt er den Wehler in Tätigkeit und jagt fest. Während dieser Zeit räumen die Epibuben in aller Ruhe zwei Kisten in der Nähe des Feuerwehlers aus. Den Anforderungen des Beamten, mit ihm zur Wache zu kommen, wenn ihn die Feuerwehr aus der Wohnung hinausjagen will, leisteten sie weder barereweise nicht Folge, sondern brachten ihre Beute in Sicherheit, ehe die Feuerwehr erschien.“

Halleische Tageschronik

Abt. Arbeitersprekordenten!

Abt. Freitag abend um 8 Uhr wird wegen der China-Delegation auf Mittwoch, den 27. April, verabschiedet. Alle für Freitag geladenen Genossen müssen bestimmt am 27. April erscheinen.

Sollte ein Arbeitersprekordent verabschiedet keine Einladung erhalten haben, erbitten wir bis Montag Werbung bei der Redaktion.

In dem Doppelband in Chemnitz teilt uns die „Mineralpolitik Halle“ folgendes mit: Zwei junge Männer, auf die die Besetzung anzuwenden darf, sind am 20. April in GutsMuths, in der Umgebung von Halle, gefahren worden.

Unter die Straßenbahn gekommen. Am 21. April gegen 6.30 Uhr vormittags wurde in der Dörfener Straße ein schwerer Radfahrer, welcher trotz der Klingelzeichen der heranabenden Straßenbahn noch kurz vor derselben die Schienen zu überqueren versuchte, von Straßenbahnwagen erfasst und auf dem Kopf geworfen, wobei er unter die Schienenbahnung geriet. Der Verunglückte, welcher Zuckungen am Kopf und Arme, sowie zwei Rippenbrüche davongetragen hat, wurde mit dem Straßenbahnwagen der Chirurgischen Klinik geführt. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

Schwerer Fall. Am 20. April gegen 10 Uhr abends führte in einem Cafehaus in der Großen Steinstraße ein angegriffener Mann die Treppe herunter, wobei er sich eine Klaffende Wunde über dem rechten Auge zuzog und beunruhigend liegen blieb. Der Verletzte wurde amts Anlegung eines Verbandes der Klinik geführt.

Abt. Chemierbeiter! Gemeinheitsrat am Donnerstag, dem 21. April, fällt aus!

Solgarbeiter-Jugend. Sonnabend, 28. April, im „Volkspar“ wichtige Mitgliederversammlung. Das Ergehen aller Kollegen ist wichtig. Jugendleitung.

Theater und Konzerte

Job. A. Wegner im Rundfunk

Job. A. Wegner, für den der „Schubverband deutscher Schriftsteller“ gegenwärtig darum kämpft, daß ihm wenigstens die „Rechte“ eines Angeklagten vor dem Gericht ermöglicht werden, nachdem man seine Drucker und Verleger verurteilt hat, wird im Rahmen der „Halleischen Zeitung“ am 27. April, heute abend im Keller des Stadthauses im Rundfunk zu hören sein. Die Einleitung erfolgt durch den Chefredakteur der „Arbeiter-Kulturredaktion“, Dr. Franz Söllering. Wir weisen unsere Leser auf diesen Vortrag, der abends 8.30 Uhr beginnt, besonders hin.

Salzsaal. Der „Wohnstätten-Baum“, komische Oper von Herrn. Goss. am 21. April (8 Uhr) für Abendgesellschaft, am 20. April (7.15 Uhr) für 8. und die Mitglieder der anderen Färbung sind am 20. April abends in der Halleischen Zeitung zu hören. In Halle am 20. April abends im Saal des Stadthauses im Rundfunk zu hören sein. Die Einleitung erfolgt durch den Chefredakteur der „Arbeiter-Kulturredaktion“, Dr. Franz Söllering. Wir weisen unsere Leser auf diesen Vortrag, der abends 8.30 Uhr beginnt, besonders hin.

Salzsaal. Der „Wohnstätten-Baum“, komische Oper von Herrn. Goss. am 21. April (8 Uhr) für Abendgesellschaft, am 20. April (7.15 Uhr) für 8. und die Mitglieder der anderen Färbung sind am 20. April abends in der Halleischen Zeitung zu hören. In Halle am 20. April abends im Saal des Stadthauses im Rundfunk zu hören sein. Die Einleitung erfolgt durch den Chefredakteur der „Arbeiter-Kulturredaktion“, Dr. Franz Söllering. Wir weisen unsere Leser auf diesen Vortrag, der abends 8.30 Uhr beginnt, besonders hin.

Manufakturwaren

Kolonialwaren
Diverse Weine
Glas und Porzellan
Güterwaren in Emaille
Franz Würzberg
Helbra
Schulstr. 9

Welttheater Helbra
Jeden Freitag
Programmwechsel

Gebr. Callegaro
Helbra
Manufaktur-Modewaren
Damen- u. Herren-Konfektion
Schuhwarenlager
Beste Auswahl
Billige Preise

Kammerlichtspiele
Helbra
Jeden Freitag Programmwechsel
Nur erstklassige
Programme

W. Karl Dorndick
Malermaler
Helbra, Bismarckstraße
Großes Lager in Tapeten
Farben, Lacke, Pinsel
Linoleum

Otto Kleinjans
Schuhmachermeister
Wohnzierung und Reparaturen
Helbra, Wilhelmstraße 2

Friedrich Vollmer
Klempner und Installations-Geschäft
Helbra
Haus- u. Küchengeräte
Emaille - Porzellan
Steingut
Glaswaren

Empfehle täglich frisches
Weißgebäck u. rein. Roggenbrot
Franz Drobny, Helbra, Chausseestr.

Streng reelle Bedienung
Musikinstrumente
in großer Auswahl
Klaviatur, Polier- u. Sprühdapparate
Klavierreparatur bis in die
Musikanten- und Sportartikel-Handlung
Kurt Salzmann, Helbra
Chausseestraße 51
Reparaturen, Fachgemäß
Solinger Stahlwaren
Gefahrenartikel

Schuhwaren
von der einfachsten bis zur
eleganteren Ausführung in großer
Auswahl
Georg Meyer Inh. H. Moritz
Helbra
Chausseestraße 51
Gute Qualitäten

Franz Mühle, Helbra, Schulstr.
Schuhwaren
in allen Preislagen

Willi Lange
Helbra
Schulstraße 30
Täglich frische Backwaren
Gute Auswahl in
Gebäck

Tapeten, Farben
Lacke und Linoleum
L. Rödiger
Helbra

Bei
Wilh. Rödiger
Helbra
kauft man
Glas, Porzellan, Steingut
Emaille, Geschenkartikel
immer preiswert

Kolonial,
Material- und
Kurzwaren-Handlung
Zigaretten und Tabake
Franz Konzel
Helbra
Dorchenstraße 15
und Ottostraße 7

Werbt
ständig Leser für den
Klassenkampf

Wo
gibt es ein gutes, frägliches
Roggenbrot?
In der Bäckerei
Alfred Köbbel
Helbra
Minnastraße 13

Herrmann Sohn
Schneidemeister
Helbra
Herren- u. Damenmoden
nach Maß
Kulanz
Zahlungsbedingungen

Friedr. Bauer
Helbra, Schulstraße
Klempnerei, Installation
Neuestes Geschäft am Plage
Haus- u. Küchengeräte
Defen - Herde
Fernspr. Götzen 614

Kind- und
Schweinefleischerei
Max Beudel
Helbra, Schulstraße 15
empfiehlt seine
Fleisch- und Wurstwaren
in billigen Tagespreisen
In den Sommermonaten in
eigener Abkühlung
aus hergeköhlt

Bäckerei und Konditorei
N. Gebert, täglich frisch
Arthur Schmidt, Helbra, Gullenstr. 23

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten!

Wittenberg

Wittenberg

Kaufen Sie

Schmiedische
KONFITUREN
Direkt von der Fabrik
Ohne Zwischenhandel
Stets frisch zu billigsten Preisen
Halle a. d. S., Geißstraße 15
Zorgau, Leißniger Straße 8
Falkenberg, Bahnhofstraße 15
In Wittenberg 4 Verkaufsstellen

MÖBEL
Kaufen Sie vorteilhaft
bei
Otto Randelhardt Jr.
Wittenberg, Elbstraße 3

E. Bendheim Nachf.
Wittenberg, Markt 25
Herren- u. Knabenbekleidung
Stets billig und gut

Hüte * Mützen
Belzwaren
kauft man vorteilhaft bei
Aug. Linke, Wittenberg
Gelegienstraße 24

Kinsky & Co.
Markt 10 Wittenberg Markt 9
Spezialgeschäft in:
Kurz, Weiß- und Wollewaren
Wäsche, Kleider- u. Hutstoffe
Gardinen und Baumwollwaren
zu billigsten Preisen

Moritz Weiß, Wittenberg
Große Auswahl in erhaltene
Fahrrädern
Stamm, Scheibe, Pantzer, Stiel
Gig. Reparaturwerkstatt
Billige Preise Gute Bedienung

Besser und billiger Einkauf für
Gas- und Stromgeräte
Installationen
Licht- u. Kraftwerke
Wittenberg
Hallestraße 30
Fernruf 85, 558, 883

Farbwaren
Tapeten
Farben- u. Ziele
Spezialgeschäft
Wittenberg

Gebr. Hirschfeld
Wittenberg
Stets große Auswahl in:
Kleiderstoffen und
Damenkonfektion

Sind Sie schon Mitglied im
Konsumverein
für Wittenberg u. Umg.
e. G. m. b. H.
Beitritts- u. Erklärungen
sind in den
Verteilungsgestellten
erhältlich

Mären und Goldwaren
Paul Flemming
Wittenberg, Müllstr. 17
Reparaturen preiswert

Kind- und Schweinefleischerei
Albert Sydow
Fleischmeister
Wittenberg
Schloßstraße 10
Fernruf 880

Gustav Schulz
Eisenhandlung
Lutherstadt Wittenberg
In Werkzeugen
für alle
Berufe

Konfektion
Kleiderstoffe
Kaufhaus Max Salzmann
Wittenberg - Bahnh.
Preiswerte Bezugskasse
für sämtliche Artikel
des täglichen Bedarfs
Berufskleidung
Wäsche

Gustav Voigt & Co.
Wittenberg, Züdenstraße 11
Beleuchtungskörper
alle Apparate für Gas
und Elektrizität
Kauf
Teilzahlung
Miete

Otto Langer, Wittenberg
Wäsche
Strümpfe 35, Hemden 37,
... Paar 30, ... 37,
... Große Auswahl in:
Haus- und
Küchengeräten

Am
vorteilhaftesten kauft man
Damen-, Herren-, Arbeiter-
und Knaben-Bekleidung
Spezialität: Berufskleidung
J. Breiminger, Wittenberg
Züdenstraße 7
Möbel
Stuhl auf Lager

Alle Drucksachen

liefert schnell, gut und preiswert die Produktiv-Genossenschaft in Halle a. d. S., Verchensfeldstraße 14

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: 10 Pf. Einzelhefte zu 20 Pf. durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Verlags-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Postamtstraße 14. Anzeigenpreis: 10 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Restraum im Textfeld. Remittente zu richten nach Halle, Postamtstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Kontofonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postfachkonto: Leipzig 1088 65 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 21. April 1927

7. Jahrgang * Nr. 93

Deutsche Waffen nach China!

Verhindert die Munitions- und Waffenlieferungen für Weißgardisten!

(Eig. Draht.) Hamburg, 21. April.

Wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, ist am 31. März der deutsche Dampfer „Sophie Kildes“ mit einer Ladung Waffen und Munition nach Ostasien in See gegangen. Die „Hamburger Volkszeitung“ bringt das Verzeichnis von 34 Sendungen, die enthalten: 360 Riflen Waffen und Zubehörteile, 10 Riflen Pistolen, 1440 Riflen mit Patronen. Alles zusammen mit einem Gewicht von 135 404 Kilogramm. Die Ladung geht an Edward Meyer in Tientsin und ist für den weißgardistischen Gouverneur für die Provinz Schantung bestimmt.

Zur Abwehr bereit!

(Telegraphenagentur der Sowjetunion)

(S. B. S.) Moskau, 20. April.

Der Rätekongress hebt in seinem Beschlusse die konsequente Friedenspolitik hervor, die die Sowjetregierung verfolgt, und beschließt die Regierung, auch fernwärts die Forderung der freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen Staaten anzuführen. Der Kongress stellt mit Befriedigung fest, daß diese Beziehungen in vielen Staaten Widerhall finden, und hebt hervor, daß die friedliche Politik der Sowjetunion durch die wachsende Feindseligkeit seitens der Regierungen einiger Staaten gegenüber der Sowjetunion sehr erschwert wurde.

Die Regierung wurde beauftragt, zur Abwehr erneuter Versuche von jeglicher Seite, die Sowjetunion zu einem Krieg herauszufordern, bereit zu sein.

Der Kongress billigt die Politik der Sowjetregierung gegenüber China, die auf der Anerkennung der vollständigen Souveränität Chinas und auf den völligen Verzicht der Sowjetunion auf besondere Vorrechte, die die Ausländer in China genießen, beruht.

Der Rätekongress der Sowjetunion schloß die Besprechungen über den Kowlow erkrankten Regierungsbericht und nahm einstimmig einen Beschlusse an, in dem die Tätigkeit der Regierung und ihr weiteres politisches und wirtschaftliches Programm voll und ganz gebilligt wird.

Zaristische Spione ausgehoben

(S. B. S.) Moskau, 20. April.

Nach einer Meldung der Telegr.-Agentur der Sowjetunion wurde eine monarchistische Gruppe entdeckt und ausgehoben, deren Mitglieder sich als Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch bezeichneten. Wie aus dem beschlagnahmten Material ersichtlich ist, stand die Gruppe in feineren Beziehungen zu irgendwelchen Schichten der Bevölkerung. Sie trieb vornehmlich Militärespionage zugunsten einiger der tätigen ausländischen Spionebureaus und bezog ihre Geldmittel aus ausländischen Quellen. Führer der Gruppe war der in Paris befindliche frühere weißgardistische General Antepow.

Tschangtschais Lage gefährdet

(Eig. Meldung.) Berlin, 20. April.

Alle Privatmeldungen der Blätter aus Schanghai stimmen darin überein, daß Tschangtschai unter dem Vorwand, die Kuomintangpartei vom Bolschewismus reinigen zu wollen, versuchte die höchste Gewalt an sich zu reißen und nicht davon zurückgegriffen, die alten Führer der Kuomintang Eugen Tschang, Tsang Tsing-shan, den Finanzminister Sung und Wang Tsing-mai für abgesetzt zu erklären. Sie bestreiten aus Schanghai, daß der letzte Anschlag zum Vorteil Tschangtschais die steigende Macht der Arbeiterorganisationen und der Beschluß der Zentralregierung in Schanghai vom vergangenen Monat war, der Tschangtschai auf das Oberkommando beschränkte und den für ihn besonders unannehmbaren weiteren Beschluß mit sich brachte, Tschangtschai auch unter die finanzielle Kontrolle der Kantun-Regierung zu stellen. Es hatte nach diesen Meldungen beispielsweise über 90 Millionen Dollar, die er seit November v. J. von der Kantun-Regierung erhalten hat, noch keine Abrechnung gefordert.

Die Meldungen unterstreichen auch übereinstimmend, daß die von Tschangtschai veranlaßte antibolschewistische Konferenz in Nanking vollständig mißglückt ist, weil kein einziger namhafter Führer der Kuomintang, auch nicht vom Zentrum der Partei, dem Rufe Tschangtschais gefolgt ist. Die Lage wird so charakterisiert, daß Tschangtschais militärische Macht durch Widerstände in seinen eigenen Reihen, selbst in den Küstengebietungen, gefährdet erscheint, in denen er die Führung an sich gefaßt hat. Die bürgerlichen Meldungen bestätigen übereinstimmend, daß die Kantun-Regierung über die Kontrolle der Provinzen Wupe, Honang und Anhui verfügt. Auch die militärischen Formationen am mittleren Yangtse haben sich schon jetzt für die Kuomintang und die Regierung in Schanghai entschieden.

Gefährliche Auftritte Tschangtschais

(Eig. Meldung.) Berlin, 20. April.

Die Vertretung der Kuomintang für Deutschland Land teilt uns mit, von der „Chinesischen Nachrichtenagentur in Europa“, einer Propagandazentrale der Tschangtschai-Gruppe, wird vom 19. April aus Kanton datiert ein Aufruf an die Arbeiter, Bauern und Intellektuellen der ganzen Welt erlassen, vertritt der vom „Chinesischen Gewerkschaftsverband“, von der „Machtvollstreckung“, von den Gewerkschaften und dem Bauernverband der Provinz Kanton usw. unterzeichnet ist. Der Aufruf verurteilt die Lebensarten gegen „einige“ Sozialisten, die unter äußerlicher Verwendung des Namens Revolution reaktionäre Elemente und Arbeiterverräter benutzen, um die revolutionäre Basis zu zerstören, die revolutionäre Front zu zerschneiden“, für die in Kanton und Schanghai gebildete „Arbeiter- und Bauern-Regierung der Kuomintang“ Stimmung zu machen. Die Unterfertigten unter diesem Aufruf sind gefaßt! Der Aufruf ist ein nichtswürdiges Mandat der Vertreter von Tschangtschai. Tschangtschai und seine Agenturen sind von der Kuomintang geädert, sie haben nicht das Recht, im Namen der nationalrevolutionären Partei zu sprechen.

In einem neuen Telegramm, das uns von Schanghai vom 14. April datiert zugegangen ist, wird mitgeteilt, daß Tschangtschai nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen andere Kuomintang-



Jengyushiang

der neue Oberkommandeur der Kuomintang-Armee

General Jengyushiang, abgekürzt auch Jeng genannt, wird in der Presse oft als der „christliche“ General bezeichnet, weil er früher in Kanton mit den amerikanischen Missionaren in Verbindung stand. Unter dem Eindruck der mächtigen chinesischen Freiheitsbewegung hat sich Jeng auf die Seite der Revolution gestellt und wurde von den Imperialisten und Tschangtschais nicht bekämpft. Nach seiner Niederlage im Herbst 1925 flüchtete Jeng nach Moskau. Seit Anfang 1927 stand er wieder an der Spitze der Volksarmee in Schanghai und arbeitete mit den revolutionären Kanton-Truppen zusammen.

1 Mark pro Mann und Schicht!

Die Besetzung der Bergarbeiter

Eine Belegschaftsversammlung der Schachtanlagen Rothringen 1, 2, 3 (Ruhgebiet), besaß von über 400 Bergarbeitern, beschloß einstimmig, sich die Forderung der 1. Schicht 1 für einen Mark pro Mann und Schicht zu eigen zu machen. Auch der anwesende Angestellte des Hauptvorstandes des VAB stimmte zu.

Die vor den Obergerichten stattgefundenen Verhandlungen für die oberste Schicht verliefen ergebnislos, da die Unternehmens- und Bauarbeiten zu schließen. Gegen die Stimmen der Unternehmer wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine 7-prozentige Lohnsteigerung vorschloß. Der Spitzenlohn würde sich demnach vom 92 auf 88 Pfennig erhöhen. Die Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem Schiedsspruch steht noch aus.

In Cronenberg (Rheinland) stehen sechs Metallbetriebe geschlossen im Streik um eine 15-prozentige Lohnsteigerung. Weitere Betriebe werden folgen.

Der Schiedsspruch der Feiner Allgemein-Industrie angenommen

Nach vor der Verbindlichkeitsklärung des im Lohnkampf der Feiner Allgemein-Industrie gefällten Schiedsspruchs erklärten die Gewerkschaftsvertreter ebenso wie die Unternehmer, daß sie den Schiedsspruch annehmen. Der Schiedsspruch stellt bekanntlich eine 5-Pfennig-Erhöhung in der Spitze vor.

Die angestellten Berliner Droßkistenbauwerke haben am Mittwoch in einer sehr feierlich verlaufenen Versammlung den Beschluß gefaßt, die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums zu dem gefällten Schiedsspruch nicht mehr abzurufen, sondern sofort in den Streik zu treten. Für heute ist die Niederlegung der Arbeit beschloßen.

Zwischen streikenden Kraftdrechselnführern und Streikbrechern kam es in Berlin zu scharfen Auseinandersetzungen, wobei sich natürlich die Polizei für die Streikbrecher einsetzte.

Heraus gegen die Kriegstreiber!

Massenkundgebung am Freitagabend 8 Uhr im Volkspark

Es sprechen: Karl August Wittfogel, der bekannte Chinakenner — Tang Ping She, Mitglied der Kuomintang, Schanghai

Für die chinesische Revolution!